

folcher Dinge! Bedrohlich aber ist es, wenn das Zelt in Brand geräth, ein Fall, der zweimal auf unserer Reise eintrat. Im Nu loderten mehrere Quadratfuß Decken, auf welchen brennender Spiritus verschüttet worden war, in Flammen. Wir verbrannten Pelzhauben und Handschuhe, indem wir das Feuer zu ersticken suchten. Sodann zogen wir Strümpfe über unsere Hände.

„Die eis- oder schneegefüllte Kochmaschine ist in Thätigkeit, rasch erhöht sie die Temperatur; mächtige Dampfwolken erfüllen das Zelt, so daß man die eigene Hand vor den Augen nicht mehr sieht, eine brennende Kerze gleicht dem hofumringten Mond, ein leichter Sprühregen fällt von der gänzlich durchnästen Zeltwand herab, welche nach beendigter Dampfentwicklung sofort vereist. Die Feuchtigkeit der Kleider und Decken nimmt auf diese Weise täglich zu; die Körperwärme ist dazu bestimmt, diese Frostsumme während der Nacht etwas auszugleichen. Die Befriedigung des Durstes, dieses großen Ungemachs arktischer Schlittenreisen, durch geschmolzenes Eis und die Zubereitung des Nachtmahls (Cacao oder Kaffee mit ein wenig Brot und Speck) hat die Spiritusflamme wohl drei Viertelstunden in Anspruch genommen; hierbei verbreitet sich ein die Augen in hohem Maß angreifender Dunst, — durch seine tägliche Wiederkehr eine immer neue Qual.

„Nachdem das Abendbrot eingenommen ist — Keiner gäbe es hin um alle Schätze der Welt — tritt eine kurze Siesta ein, die einzige behagliche Zeit des Tages. Man raucht, die Matrosen aus kleinen Pfeifen jenes furchtbare, „Kameelhaare“ genannte Kraut. Die Tagesereignisse, neue Ent-